



## Zu Weihnachten.

### Bitte an den Tannenbaum.

Schneebedad'nes Bäumelein,  
Schüttle uns ein Träumelein  
Aus dem Schneegeäste.  
Christkind schwebet durch den Wald,  
Klopft an unsre Thüren bald,  
Küstet sich aufs beste.

Zeige uns im lichten Traum,  
Wie du bald als Weihnachtsbaum  
Strahlst im Glanz der Kerzen.  
Goldne Sterne im Gezweig,  
Zuckertand gar süß und weich,  
Silberblanke Herzen.

Ach, und was ins Kämmerlein  
Christkind heimlich trägt hinein,  
Wüßten gern wir balde!  
Schick' so holden Weihnachtsraum  
Schneebedad'ner Tannenbaum  
Aus dem fernen Walde.

D. Dandier.

Die Geister fließen und schweben  
Um unsern lichten Baum,  
Das ist ein Schwingen, ein Beben,  
Ein Flügel schlagen im Raum!

Das ist ein Flüstern, ein Wehen,  
Ein Knistern im Duftgeäst,  
Ein zartes Hauchen und Gehen  
Zum seligen Kinderfest!

Carmen Sylva.

### Am Weihnachtsabend.

Ach, wie unendlich lang ist heut' der Tag!  
Die Kinder zählen jeden Glockenschlag;  
Nun endlich doch verglüht hoch über'm Thal  
Im Westen sanft der letzte Sonnenstrahl.

„Horch! hörst du's knistern?“ Und sie atmen  
kaum,

„Gewiß, das Christkind bringt den Tannen-  
baum!“

„Er brennt! er brennt!“ — Es fällt in's  
Kämmerlein

Durch's kleine Schlüßelloch ein heller Schein.

Schon dringt herein ein würzig duft'ger Hauch.  
Der Bruder fragt: „Kannst du dein Sprüch-  
lein auch?“

Ich hab' mir mein's soeben aufgesagt,  
Daß ich nicht stocke, wenn das Christkind fragt.“

Die Schwester nickt. Ein helles Glöcklein  
Klang,

Dem kleinen Pärchen wird so wonnebang.